

Seiteneinstieg nach dem Studium oder im Studium umsatteln - Fragen aus dem Thread " Seiteneinstieg - ich komme (hoffentlich)"

Beitrag von „Silicium“ vom 8. April 2012 20:14

Zitat von Mikael

Es gibt auch Schulleitungen, die entweder ganz pragmatisch froh sind, den Unterricht abdecken zu können (ungeachtet der pädagogischen Qualität), oder die einfach die arbeitsrechtliche oder menschliche Konfrontation scheuen.

Kann ich mir gut vorstellen, dass dem wirklich so ist, Mikael. Uns wurde allerdings auch im Seminar gesagt, dass es bei Lehramtskandidaten im 2. Staatsexamen sehr ähnlich gelagerte Probleme gibt.

Nämlich, dass man dort sehr schwachen Kandidaten durchschleift, weil man es nicht verantworten möchte jemandem nach so langem Studium dann die Türen vor der Nase zuzuschlagen. Auch dies führt dazu, dass seitens der Lehramtskandidaten ungeeignete Personen als fertiger Lehrer an einer Schule landen. Ob dem wirklich so ist und in welcher Größenordnung sich das Ganze abspielt ist schwer zu sagen, aber ich denke das gilt genauso für Deine Aussage (die ich aber durchaus so auch annehmen würde).

Zitat von Mikael

Zudem: Wenn man den Lehrerberuf verstärkt für Seiteneinsteiger öffnet, gibt man mehrere Signale: 1. Pädagogik ist nicht so wichtig und 2. Das Lehramtsstudium vermittelt keine Qualifikationen, die man anders nicht auch bekommen könnte (bei gleichzeitiger Einschränkung der Berufsmöglichkeiten!)

zu 1) Eine pädagogische Ausbildung ist natürlich wichtig, aber diese erfolgt eben in Kombination mit der Praxis an der Schule. Der Teil, der bereits im Studium in Form von Vorlesungen und Seminaren erfolgt ist meiner Einschätzung nach wirklich unerheblich.

zu 2) Ich denke gerade weil das Lehramtsstudium in der Tat eigentlich keine nicht anders zu bekommenden Zusatzqualifikationen enthält, wird das auch reformiert. Wird nicht ein Teil des Referendariats quasi in den Master of Education transferiert? Bin mir da aber nicht ganz sicher!

Übrigens ist es in vielen Bereichen normal, dass der eigentliche Studiengang nicht das Monopol auf entsprechende Berufe in dem Feld hat. Gerade wenn Berufe in Grenzbereichen liegen sind mehrere Studiengänge eben einfach "gleich geeignet". Nicht umsonst konkurrieren Biochemiker, organische Chemiker und Pharmazeuten um gleiche Stellen. (Biologen übrigens

auch oft mit, aber dreimal darf man raten, wer in der Regel das Nachsehen hat).

Zitat von Mikael

Was wird tendenziell passieren? Das Lehramt wird zum Sammelbecken für Leute, die es in der Wirtschaft "nicht geschafft" haben und die berufliche Sicherheit über den Seiteneinstieg suchen.

Kann durchaus ein wenig zu Problemen führen, gebe ich Dir recht! Dennoch muss man bedenken, dass sich auch die Lehramtsstudenten aus Motiven der beruflichen Sicherheit oder gar, weil man nichts besseres weiß, für dieses Studium entscheiden. (Gar keine Kritik, ist normal!)

Ich glaube der Anteil an "Verlegenheitsstudenten" ist im Lehramt relativ hoch verglichen mit reinen Studiengängen.

Lehramt (aber auch BWL z.B.) wird gerne mal gewählt, weil man sonst erstmal nicht weiß, was man machen will. Auch muss man bedenken, dass durch diese Motive nicht zwangsläufig schlechte Lehrer entstehen. Manch einer, der schon immer Lehrer werden wollte stellt vielleicht irgendwann fest, dass er gar nicht klarkommt.

Wie hoch die Quote an "Lehrerversagern" unter den Unentschlossenen ist im Vergleich zu den Entschiedenen ist natürlich noch nicht erhoben worden, nehme ich an.

Auch muss man ein bisschen schauen, ob das Versagen in der Wirtschaft unbedingt bedeutet, dass die Person auch unfähig für den Lehrerberuf ist.

Sagen wir es mal so, in der Ellenbogenmentalität der Wirtschaft würde vermutlich so manch ein (ich möchte nicht schon wieder Kuschelpädagoge schreiben, ach, zu spät) an der Schule erfolgreicher Lehrer ebenso "versagen", kommt aber im Lehrerberuf prima klar und zeigt dann eventuell mit dem Finger auf Leute, die es in der Wirtschaft nicht gepackt haben. Ebenso könnte ein "Versager" in der Wirtschaft in der Schule Erfolg haben, weil es, und da kriege ich bestimmt Gegenwind, schon eine Parallelwelt mit anderen (nicht zwangsläufig niedrigeren) Anforderungen ist.

Ganz abgesehen davon, dass man in der Wirtschaft auch schnell mal unverschuldetes Pech haben kann auch als Überflieger oder zumindest solide Befähigter und es deshalb "nicht geschafft".

Zitat von Mikael

Und am wichtigsten: Es werden sich hauptsächlich nur noch Idealisten für das Lehramtsstudium entscheiden. Jeder der realistisch denkt, macht erst einmal etwas anderes (mit eventuell besseren Arbeitsbedingungen und besserer Bezahlung) und hält sich das Lehramt via Seiteneinstieg nur als "Notausgang" offen.

Das gilt heute doch auch schon zum Teil, für MINT-Fächer auf jeden Fall. Ich gebe Dir recht, dass die Option einfach über den Seiteneinstieg ins Lehramt zu gehen dies verschärfen könnte. Das Hauptproblem bleiben die Rahmenbedingungen des Lehrerberufs, was das Verhältnis von

Arbeitszeit und Gehalt angeht. Aber auch so Dinge wie Erwartungen an Stress spielen da eine große Rolle. Das schreckt auch sehr viele ab.

Macht man diese Rahmenbedingungen besser, bekommt man auch Leute ins Boot, die aufgrund sehr guter Leistungen einfach zu viele bessere Möglichkeiten haben, sich aber prinzipiell in beiden Berufsfeldern vorstellen könnten und sich dann eben für die besseren Bedingungen (mehr Geld, weniger Stress und geregeltere Arbeitszeiten, Firmenwagen usw.) entscheiden.

Zitat von Mikael

Je mehr das Lehramt für den Seiteneinstieg geöffnet wird, desto mehr wird es "entwertet" werden. Und damit meine ich nicht nur das "Ansehen" sondern auch die Arbeitsbedingungen und Bezahlung. "A12 für alle" (denn Lehrer = Lehrer) ist ja schon in der Diskussion. Und das ist sicher erst der Anfang der Diskussion.

Die Argumente, die Du hervorgebracht hast, kann ich schon nachvollziehen. Ich halte es auch nicht für ausgeschlossen, dass das Lehramt entwertet wird durch eine stärkere Öffnung gegenüber dem Seiteneinstieg.

Selbiges gilt aber auch für die massive Verschiebung hin zum Frauenberuf.